

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

ersch. 2 mal wöchentlich, am Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.— M., vierteljährlich 3.— M.; Durch Träger und andere Beauftragte frei ins Haus monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M. ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Rindfleischstr. 11. Fernruf Nr. 5915, 5916, 5917. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Nassau-Nassau 2 Pf., in anderen Provinzen 1.— Pf.; außerhalb 30 Pf. — Retenanz 1.20 M. — Zeitungspreise u. Abnahm. laut Tarif. — Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 118.

Dienstag, 5. März 1918.

72. Jahrgang.

Deutsche Truppenhilfe für Finnland.

Der Friedensvertrag mit Rußland.

Die russische Gesellschaft hatte seit Jahrzehnten für den Krieg gegen Deutschland gewonnen. Sie schätzte als unvermeidlich hin, da sie glaubte, Konstantinowitsch nur auf dem Wege über Berlin erobern zu können. Wir wissen nicht nur aus den Enthüllungen des Tuchomskow-Prozesses, daß eine mächtige Gruppe am zaristischen Hofe die Vorbereitungen mit allem Eifer betrieb. Rußland wollte das Abenteuer, weil es sich auf die unüberwindliche Gewalt seiner Massen verließ. Seine herrschende Klasse hatte bereits verstanden, daß Rußland auch in den wirtschaftlichen Keldbau mit allen Bräutereien 200. daß die russischen Offiziere in Clarbin sich rühmten, die Japaner mit den Mähen ausreden zu wollen. Schon die ersten Schläge des Krieges offenbarten die überlegene Strategie der Mittelmächte. Und diese Schläge wiederholten sich, bis der russische Koloss aus den Augen bar.

Vielleicht hätte schon das zarische Rußland Frieden geschlossen, hätte es nicht die Siegerkräfte der verbündeten Diplomatie im Nacken gefühlt. Als Buchanan und seine Spionagen merkten, daß Rußland am Ende seiner Widerstandskraft sei, benutzten sie Straßenunruhen, um die zarische Regierung zu stürzen. Die russischen Bauern sollten unter allen Umständen weiter für englische Kriegsziele operiert werden. So wurde der Koloss noch einmal aufgerichtet, um dann in Galizien militärisch endgültig aufzubrechen. Bei den Verbündeten von gestern bei den imperialistischen Oktobriken und Kadetten. Hat sich das Großrußland von heute für den Breiter Frieden zu bedanken. Ein Frieden im April 1917 wäre für das vom Kartum befreite Rußland vielleicht erträglicher gewesen, hätte ihm vor allem den bolschewistischen Döllensput erlaubt. Ob der Friede von Brest mit Großrußland dauernd und haltbar sein wird, hängt von der unüberwindlichen inneren Entwicklung der Republik ab. Wir haben damit schon gerechnet, denn der Vertrag bestimmt, daß die Räumung der Ufer der neuen Grenze befestigen Rone erst dann erfolgt, sobald Großrußland seine roten Garden demobilisiert hat. Dazu gehört auch die völlige Räumung Finnlands und der Ukraine, sowie die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit und Selbstbestimmung. Was mit den befreiten Randgebieten geschieht, ist Sache ihrer Völker und der Mittelmächte. Die Bestimmungen, daß aus der früheren Angehörigkeit zum Kaiserreich keine Verpflichtungen herabgeleitet werden dürfen, bedeutet die Aufhebung der Trauma eines verhältnismäßigen Anteils der russischen Staatschuld. Die neuen Staaten sind also von allen finanziellen Lasten der Vergangenheit frei. Und darin ist vielleicht ein Ausblick für das Neuen einer Arbeitsgemeinschaft zu sehen, die Rußland in seinem alten Umlaufe sicher hätte helfen können. Von dem bolschewistischen Großrußland allein war sie nicht zu erwarten. Jeder Versuch in dieser Hinsicht mußte an der Herrschaft der bolschewistischen Finanzwirtschaft scheitern. Was die ehemaligen Verbündeten Rußland geliehen und vorzuschaffen haben, ist rettungslos verloren.

Der Vertrag bringt übrigens auch der Türkei eine erhebliche Gebietserweiterung. Nicht nur die osmanischen Provinzen werden geräumt, auch die Besitztümer von Batum, Erzerum und Kars fallen unmittelbar an die Türkei zurück. Sie sind vornehmlich von Mohammedanern bewohnt, worauf noch kürzlich in der türkischen Kammer hinwiesen wurde. Rußland belag diese Gebiete erst seit dem Kriege von 1877/78. Und damals war es gerade England, das gegen die Eroberung von Batum durch die Russen heftigen Widerstand erhob. Dürftel wollte das sogar auf dem Berliner Konkrete zum Kriegefall machen. Die Briten können sich also heute über die Breiter Willensvollstreckung ihres arabischen Staatsmannes nicht aufregen. Und auch darüber müßten sie einstweilen Freude empfinden, daß der Vertrag von Brest die Freiheit und Unabhängigkeit Persiens und Afghanistan ausdrücklich anerkennt.

Ob freilich der im Vertrage anerkannte Handels- und Wirtschaftsverkehr in absehbarer Zeit Apoll in die Gänge schicken wird, bleibt drei- und vierfach anzunehmen. Es fehlt in Großrußland einwillen der Organismus des Verkehrs in seinen geschäftlichen Grenzen zurückgeworfenen Alt- und Neu. Seine wirtschaftlichen Möglichkeiten sind immer noch unendlich groß. Voraussetzungen ist nur, daß die wirtschaftliche Umgestaltung von einer politischen begleitet wird, die in Frieden und Arbeit sich die Tore einer neuen Zukunft öffnet.

Der „nicht geprüfte“ Friedensvertrag.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Von russischer Seite wird behauptet, daß die russischen Unterhändler in Brest-Litowsk genötigt gewesen seien, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, ohne von seinem Inhalt die erforderliche Kenntnis genommen zu haben. Diese Behauptung ist völlig unzutreffend. Was die rechtlichen Bestimmungen des Vertrages anbelangt, so stimmen sie völlig mit denen überein, die in den wochenlangen Verhandlungen in Brest-Litowsk schon vor der Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen festgelegt waren. Die politischen Bestimmungen des jetzigen

Vertrages sind nach der Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen den russischen Delegierten und dem Gesandten von Rosenberg eingehend erörtert worden. Besondere Konzeptionen einzuziehen lehnten die Russen selber ab. Sie haben also in voller Kenntnis und nach einer Prüfung, die sie selber als ausreichend bezeichneten, den Vertrag unterzeichnet.

Neutrale Versorgungswünsche.

Amsterdam, 5. März. (Via. Tel. 36.) Die durch den Friedensvertrag mit Rußland und der Ukraine bedingte Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen bedeutet — wie die holländische Presse erklärt — das endgültige Fiasco der Blockademahnen der Entente gegen Deutschland. Von jetzt ab beginnt eine Periode, in der Deutschland militärisch und wirtschaftlich jeden Tag erkennen werde. Auch den Neutralen dürfte nunmehr in absehbarer Zeit vielleicht die Möglichkeit gegeben sein, sich durch Vermittlung der Neutralmächte mit Getreide zu versorgen. Dann könnte vielleicht auch die Sicherung der Neutralen den wachsenden Ansprüchen der Entente gegenüber freier und unabhängiger werden und die wirtschaftliche und politische Emanzipation der an Deutschland grenzenden Neutralen würde indirekt auch dem Block der Mittelmächte sehr zugute kommen.

Der Reichstag an den Kaiser.

Berlin, 5. März. (Wolff-Tel.) In Vertretung des abwesenden Reichstagspräsidenten hat Vizepräsident Geh. Justizrat Dove folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet: „Eure Kaiserliche und Königl. Majestät bitte ich im Namen des Reichstages der hohen Freude Ausdruck geben zu dürfen, daß durch den Friedensschluss mit der russischen Republik nun an der Ostfront der Friede wiederhergestellt ist. Durch die unvergleichlichen Leistungen unserer Brüder im Felde und ihrer Verbündeten, durch das Genie ihrer Führer und durch das Opfer des ganzen Volkes ist die deutsche Kultur vor der Vernichtung bewahrt worden, welche durch den Aufbruch der im Vorentscheid vereinten Völkermassen drohte. Eure Majestät hat das zur Verteidigung des Vaterlandes gezogene Schwert mit dem Vorbeizug des Sieges umwunden. Dankbar für das entschlossene Ausbarren bis der Vernichtungswille auch der anderen Feinde durch die Kraft der deutschen Waffen gebrochen ist, erhofft mit dem ganzen Volk der deutsche Reichstag, daß bald und der allgemeine Frieden besiegelt sein möge. Der freie Bahn ist in friedlichem Wettstreit mit den Völkern unter dem ruhmvollen Jopier Eurer Majestät, der Macht und der Herrlichkeit des Vaterlandes und zu freuen, die Wunden, die der Krieg geschlagen, zu heilen und für die Freiheit und Wohlfahrt des Volkes zu arbeiten.“

Des Kaisers Dank an die Truppen der Ostfront.

Berlin, 4. März. (Ämtlich.) Der Kaiser an den Oberbefehlshaber d. Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern: „In dreieinhalbjährigem Kriege hatte die deutsche Armee im Verein mit unseren treuen Verbündeten den in erbitterter Uebermacht unser Land bedrohenden russischen Heeren Halt geboten. In arbeitsamen Schlachten wurde der Feind geschlagen und in das Innere seines Landes zurückgeworfen. Die Schläge der verbündeten Heere führten die Verletzung des russischen Reiches herbei. Am Ende des vorigen Jahres lenkte der einst mächtige Gegner im Osten zum ersten Male die Waffen. Aber noch einmal mußte ich mein tapferes Volkshöher zum Kampfe rufen, um den von der russischen Regierung im Wege der Verhandlungen verweilerten Frieden mit dem Schwerte zu erkämpfen. Unter meiner Führung haben meine unvergleichlichen Truppen in wenigen Tagen ihre Aufgabe glänzend gelöst. Es lebt der alte Angriffsgedanke in ihnen. Truppen aller deutschen Stämme weitererten in über Ausdauer in unaufhaltsamen Todeskämpfen bei härtestem Wetter, in Eis und Schnee gaben sie ihr Keuerkes her. Der 14tägige Siegeszug im Osten, reich an großen Aufregungen und Entbehrungen, aber auch reich an Erfolgen, wird ein Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Volkes bleiben. Allen Führern und allen Truppen spreche ich Meinen und des Vaterlandes Dank aus. Gott beiste weiter.“

Die Besetzung der Alandsinseln.

Stockholm, 5. März. (Wolff-Tel.) Svenska Telegrambyran. Ämtlich. Auf Befehl seiner Regierung hat der deutsche Gesandte in Stockholm dem Minister des Meeres zur Kenntnis gebracht, daß Deutschland die Absicht habe, auf Verlangen der finnischen Regierung Truppen nach Finnland zu senden, um die dort herrschende Revolution zu unterdrücken, und daß diese Truppen mit

Zustimmung Finnlands sich im Verlaufe ihrer Operationen auch der Alandsinseln bedienen würden. Um die Erfüllung der humanitären Aufgabe, die Schweden bezüglich der Alandsinseln übernommen hat, nicht zu beeinträchtigen, würde Deutschland sich darauf beschränken, diese Inseln zu besetzen, um dort eine Etappe einzurichten, die für die militärische Expedition notwendig sei. Es werde ferner versichert, daß Deutschland keinerlei territoriale Interessen an den Inseln habe, und daß Fragen, die die Alandsinseln betreffen, mit Rücksicht auf die Lebensinteressen Schwedens an diesen Inseln im engen Einvernehmen mit diesem verlaufen, geregelt werden sollen. Indem sie von diesen im Namen der deutschen Regierung abgegebenen Erklärungen Kenntnis nahm, machte die schwedische Regierung ernste Einwendungen gegen eine einseitige Besetzung der Alandsinseln, durch die die Inseln in den Bereich der kriegerischen Operationen gezogen oder die Erfüllung der humanitären Aufgaben Schwedens zum Schutze der Bevölkerung der Inseln verhindert werden könnte, es als ihre Pflicht betrachte, hervorzuheben, daß nach ihrer Meinung selbst eine begrenzte Besetzung der Alandsinseln, die gemäß der gemachten Mitteilung stattfinden soll, Schwierigkeiten mit sich bringen könnte für eine den abgeordneten Absichten entsprechende Vermittlung der humanitären Aufgaben Schwedens auf den Alandsinseln. Der Kommandant des schwedischen Ueberwachungskorps auf den Alandsinseln ist von der geplanten Ankunft der deutschen Expedition, sowie von den mit Bezug hierauf gemachten deutschen Erklärungen benachrichtigt worden.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier 5. März. (Ämtlich.) Weltlicher Kriegsschauplatz. Seereschiffe Kronprinz Rupprecht und deutscher Kronprinz. Lebhafteste Erkundungsstätigkeit an vielen Stellen der Front. Mörlich von Reims und auf dem westlichen Mosauer war die französische Artillerie vielfach reg. Seereschiffe Geraon Albrecht. Auf dem westlichen Mosauer tagüber bestiger Feuerkampf. Starke französische Abteilungen brachen am Abend um Anruff gegen unsere Stellungen westlich von Monllu vor. Sie wurden im Gegenstich zurückgeschlagen. Auch an der Ischtrinsischen Front und in den mittleren Vogesen herrichte scheinbar erhöhte Gefechtsstätigkeit. Weltlicher Kriegsschauplatz. Die Rumänen haben unsere Behauptungen angenommen. Somit tritt der Waffenstillstand mit Rumänien von neuem in Kraft. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Tagesbericht des Admiraltabes.

Berlin, 5. März. (Ämtlich.) Neue U-Booterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 16 500 Brl. Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei wertvolle, tief besetzte Dampfer, von 7000 und 5000 Brl., die an der Westküste Englands versenkt wurden. Einer derselben hatte, aus der besonders schweren Detonation, die dem Torpedotreffer folgte, zu schließen, eine Munitionsladung an Bord. Der Chef des Admiraltabes der Marine. Die Hilfslosigkeit der nordamerikanischen Stahlindustrie gegenüber dem Mangel an Schiffsraum offenbart folgende Meldung des New Yorker „Wall Street Journal“ vom 10. Januar: Die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie ist durch Verkehrsschwierigkeiten in die schlimmste Lage geraten. Viele Werke und 23 Hochöfen stehen still. Der Produktionsausfall beläuft sich auf tausende von Tonnen. Die Ausbeute im Dezember war die geringste seit August 1915. Der Ausfall gegenüber dem letzten Monat beträgt 12 Prozent. So interessant diese Meldung ist, so sagt sie doch nichts neues, denn schon am 23. Oktober vorigen Jahres beklagte der „Public Ledger“ in Philadelphia eine Anfrage, ob tatsächlich ein Mangel an Stahl für Schiffbauwerke in Amerika bestünde. Er stellte fest, daß die Stahlwerke wegen Rohlenmangels schließen oder die Betriebe einschränken müßten. Die Verkehrsschwierigkeiten haben sich seit der Herausnahme zahlreicher Dampfer aus der amerikanischen Binnen- und Küstenflotte ausmitten der Fahrt nach Europa naturgemäß erheblich verstärkt, so daß die Aussicht auf Verwirklichung des geplanten amerikanischen Schiffbauprogramms von Tag zu Tag mehr schwindet.

Norwegischer Protest gegen England.

Kopenhaagen, 5. März. (Wolff-Tel.) Riksaus Bureau meldet aus Kristiania: Die norwegische Regierung hat ihren Londoner Gesandten beauftragt, bei der

enallischen Reiterung wegen der Ausbringung des deutschen Dampfer „Düsseldorf“ energisch Protest einlegen. Der Dampfer war von Norw. mit einer Graladung unterwegs und wurde am 27. Februar 9 1/2 Uhr vor Mittags vor Kola von einem enallischen Dampfer ausgesetzt. Die Ausbringung fand unweit der norwegischen Grenze statt. Die norwegische Reiterung verlangt die Freigabe von Schiff mit Ladung und Mannschaft. Sie behält sich Schadensersatz vor und spricht die Hoffnung aus, daß die enallische Reiterung ihr Bedauern über den Vorfall ausdrückt und Vorkehrungen treffen wird, um die Wiederholung einer solchen Kränkung des norwegischen Seerechts zu vermeiden.

Pichons Enthüllung.

Berlin, 5. März. (Welt-Zeit.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt über Pichons Fund: Bei der großen Kundgebung in der Sorbonne, wo die Blüte der französischen Republikarier nochmals den alten fanatischen Aufbruch nach Elia-Bohringen erhob, meinte Minister Pichon, mit der neuverordneten Instruktion vom 31. Juli einen großen Trümpf auszuspielen. Wie steht es damit? An jenem Tage hatte der deutsche Botschafter die Aufgabe, eine Gewissheit über die Haltung Frankreichs herbeizuführen. Sein Auftrag war, die französische Regierung zu befragen, ob sie in einem russisch-deutschen Kriege neutral bleiben wolle. Seine Instruktion hatte folgenden Zusatz: „Wenn, wie nicht anzunehmen ist, die französische Regierung erklärt, neutral zu bleiben, wollen Eure Excellenz der französischen Regierung erklären, daß wir als Völk für ihre Neutralität die Ueberlassung der Festungen Toul und Verdun fordern müssen, die wir besetzen und nach Beendigung des Krieges mit Rußland zurückgeben würden.“

Daß die deutsche Regierung bereit gewesen wäre, auch andere Wege zu prüfen als die in der nicht ausgeführten Instruktion an Herrn Schön bezeichneten, ergibt sich aus dem folgenden:

Nach im letzten Augenblick, am 1. August, schien sich eine Möglichkeit in einer von dem deutschen Botschafter in London nach Berlin gemeldeten Entschädigung Sir Edward Grey zu bieten, ob für den Fall der französischen Neutralität das Unterbleiben eines deutschen Angriffs auf Frankreich zugelassen werden könnte. Die deutsche Regierung erklärte sich sofort bereit, hierauf einzugehen, falls sich England mit seiner Zurechnung für die unbedingte Neutralität Frankreichs verbündete. Die Anregung stellte sich jedoch noch an dem gleichen Tage als ein Mißverständnis heraus. Die französische Neutralität lag nicht im Plan der Entente. Frankreich wollte die Neutralität nicht und auch England führte keinen Binger, um sie herbeizuführen. So ist der wahre Zusammenhang der Dinge und Herrn Pichons verfehlter Fund ändert nichts daran.

Amerikafeindliche Kundgebung in Dublin.

Amsterdam, 5. März. (Via Tel. 3b.) In Dublin wurden ungefähr 15 amerikanische Matrosen, die sich auf ihr Schiff begeben wollten, von Sinnen angetroffen. Man plüßte sie aus, krumme Hochrufe auf den Vierbund an und bewarf sie mit Steinen. Es kam zu einer großen Schlägerei, bei der die Matrosen in der Minderheit blieben. Am Abend ignorierte sich eine noch größere Menschenmenge zusammen und bombardierte das amerikanische Schiff mit Steinen; erst als die Amerikaner Schiffe ablenkten, zerstreute sich die erregte Menge.

Kurze politische Nachrichten.

Rum Thronwechsel in Mexicana-Streit.

Die „Landeszeitung für die beiden Mexicana“ veröffentlicht an der Spitze des Blattes folgende Erklärung: Um den im Zusammenhang mit dem Ableben Seiner kaiserlichen Hoheit des Großherzogs Adolf Friedrich.

zum umlaufenden solchen Gerüchten entgegenzutreten, steht ihm das unterzeichnete Ministerium des großherzoglichen Hauses zu folgender Erklärung an:

Seine kaiserliche Hoheit der Großherzogin beabsichtigt, sich in allerhöchster Zeit mit der Prinzessin eines deutschen Fürstentums zu verloben, deren Namen und Vordere einen tiefen Eindruck auf ihn machten. Ehe der Großherzog diesen seiner Reliquie und seinen Verhältnissen entsprechenden Schritt unternehmen konnte, mußten zunächst Hindernisse beseitigt werden, die in einer früher beabsichtigten Verbindung, deren Verwirklichung aber wegen der Erbvertragsverhältnisse nicht möglich war, ihren Ursprung hatten. Die zur Lösung dieser Verbindlichkeiten erforderlichen Verhandlungen, die längere Zeit in Anspruch nahmen und weit ausgedehnt waren, als erwartet werden konnte, drückten stark auf das Gemüt des überaus gewissenhaften und feinführenden Herrn, und als schließlich in neuen Verhandlungen eine Wendung eintrat, die den Großherzog die erhoffte glückliche Lösung für sich zu erlangen annehmen ließ, bemächtigte sich seiner eine derartige Verzweiflung über die Gestaltung seiner Zukunft, daß seine klare Urteilskraft getrübt und sein Gemüt verwirrt wurde. Aus diesem Zustand geistiger Verwirrung ist allein der unglückliche Schritt zu erklären. Alle anderen umlaufenden Gerüchte sind unbegründet.

Neustadt, 4. März 1918.

Ministerium des großherzoglichen Hauses, Hofamt.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 5. März.

Der Innungsausschuß Wiesbaden wählte in seiner am 28. Februar stattgefundenen Generalversammlung den bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden, Tapeziermeister Fr. Kallwasser, zum Vorsitzenden. Stadtrat A. Meier, welcher lange Jahre den Vorsitz führte und infolge Arbeitsüberhäufung sein Amt niederlegte, wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Die Kellereinträge haben in letzter Zeit in unheimlicher Weise zugenommen. Es ist deshalb besonders darauf zu achten, daß die Haupteingangstüren zu den Kellerräumen sowohl zur Tages- wie zur Nachtzeit sorgfältig abgeschlossen werden. Auch die Kellertüren sind möglichst diebstahlsicher zu machen, da die Diebe häufig die Drahtgitter entfernen und auf diesem Wege einkriechen. Bei einem Kellereintrag wurde eine Flasche Schaumwein, einige kleinere und eine große Dose mit Rindfleisch, eine Dose Stangenporgel und eine Dose grüne Erbsen gefunden, über deren Herkunft die widersprechenden Angaben gemacht wurden. Die Eigentümer können die Gegenstände bei der Polizeidirektion einsehen und ihre Ansprüche geltend machen.

Die Handtaschenräuber, die im Monat Januar in den Kuranlagen mehreren Damen die Handtaschen entführen haben und jedesmal unerkannt entkommen konnten, wurden von der hiesigen Kriminalpolizei jetzt ermittelt. Es sind vier junge Burken im Alter von 15 bis 17 Jahren, die auch mehrere Einbrüche in letzter Zeit verübt haben. Einer von ihnen wurde einer Gefängnisstrafe überwiesen, zwei andere befinden sich noch in Haft, sollen aber ebenfalls einer Gefängnisstrafe überwiesen werden.

Nachgenommen wurde ein Arbeiter des hiesigen Gaswerks als er in der Schiefersteinstreife einen Kellereintrag unternahm. Es konnten ihm noch mehrere andere Kellereinträge, die in letzter Zeit verübt wurden, nachgewiesen werden.

Sterbefälle in Wiesbaden. Frau Minna Schubert, geb. Meyer, 83 Jahre alt; Frau Katharina Volk, geb. Weber, 90 Jahre alt; Karl Groß, Sohn des Dekorationsmalers Friedrich Groß, 10 Jahre alt.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Das Abonnementskonzert am Mittwochabend 8 Uhr findet als Kammerkonzert statt.

Königliches Theater. An der heutigen Aufführung des „Rivalen“ hat anstelle des erkrankten Herrn Geisler-Hinzel Herr Kramer vom Mannheimer Großherzoglichen Hof- und Nationaltheater die Titelrolle. — „Traumulus“ tragische Komödie in fünf Akten von Hugo Holz und Edgar Gerike, gefolgt nach mehrjähriger Pause wieder zur Aufführung, und zwar am Freitag, 8. März, im Ab. 8. Den Dr. Niemeyer spielt Herr Eder, den Kurt von Redin Herr Leber; die weiblichen Hauptrollen sind mit den Damen Gehlert (Herr Dr. Niemeyer) und Reimers (Frida Pini) besetzt. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

T. Bingen 4. März. In den Rhein geweht. Die Reihe der hier vor einiger Zeit ertrunkenen Kapitän Ludwig Dann aus Bensheim, der auf dem Dampfer „Gutjahr Nr. 6“ war, ist unweit der Reichsbrücke hier gelandet worden. Bei den schweren Stürmen im Januar war Dann vom Rheiner aus in den Rhein geweht worden, wo er vor den Augen seines Sohnes, der vom Dampfer herübergerudert kam, um ihn abzuholen, ertrank.

7. Dörbernig a. d. Lahn 5. März. Todesfall. Am 28. Februar starb hier im Alter von 68 Jahren der pensionierte Lehrer Karl Borel. In jungen Jahren verwaltete er die Reichsbrücke zu Struth, kam aber schließlich nach Dörbernig, wo er viele Jahre in seinem Beruf wirkte. Als er im Jahre 1904 in den Ruhestand trat, zog der ledige Gebliebene in seine alte Heimat Dörbernig. Er war das letzte Glied einer Waldenserfamilie, die im Anfang des 18. Jahrhunderts um ihres Glaubens willen aus Frankreich vertrieben und von der Fürstin Charlotte von Schaumburg in Charlottenburg angesiedelt wurde.

Vermischtes.

Ein furchtbares Familiendrama in Berlin. Die Berliner Wälder berichten, spielte sich in der Reichshauptstadt eine schreckliche Familienszene ab, indem der in der Bismarckstraße 21 wohnende 35-jährige Beamtenkellner Karl Blanke seine Schwiegermutter, die 58-jährige Eigentümersfrau Ida Stripp georgene sehr, sowie sein zwei Monate altes Töchterchen Kurt erschoss. Mit zwei weiteren Schüssen tötete er seine 29-jährige Ehefrau Emma, geborene Stripp, schwer verletzt und ließ sich bald darauf in der Wohnung seines Schwagers, des Kellereinträgers Müller in Reinholdstraße 30, erschießen. Der Grund zu der Tat ist in Familienstreitigkeiten zu suchen. Die schwer verletzte Frau Emma Blanke ist im Krankenhaus Moabit gestorben. Die Mordkommission hatte den Polizeirevier Groß-Berlin sofort durch Telegramme von dem Mord und dem Signalement Blanks Kenntnis gegeben. Als die Reinholdstraße Polizei in der Wohnung des Schwagers Blanks in der Reinholdstraße nachforschungen hielt, fand sie Blanke erschossen auf. Er war in sehr aufgeregtem Zustand zu seinem Schwager gekommen, hatte den Kopf ausbezogen und auf alle Fragen nur geantwortet: „Es muß sein.“ Ehe der Schwager überhaupt Auskunft über das seltsame Benehmen Blanks bekommen konnte, zog dieser seinen Revolver und tötete sich durch einen Schuss ins Herz.

Schlichtung: Bernhard Gröbner. Verantwortlich für den Inhalt und auswärtige Vertretung: B. Gröbner; für Druck, Verlagsanstalt, Unterhaltung und sonstigen Verlagsanstalten: B. Gröbner; für Druck, Verlagsanstalt, Unterhaltung und sonstigen Verlagsanstalten: B. Gröbner; für Druck, Verlagsanstalt, Unterhaltung und sonstigen Verlagsanstalten: B. Gröbner.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch 6. März: Wechselnd bewölkt, frühweiche Niederschläge. Temperatur wenig verändert. Wasserstand. Gaub 1.80, Weilburg 2.38.

Statt besonderer Anzeige.

Gott, der Allmächtige, hat gestern nachmittag unsere liebe Frau und herzensgute Mutter in die himmlische Heimat abberufen.

In tiefster Trauer

Prof. Mosheim u. Sohn

Wiesbaden, 5. März 1918.

Die Beerdigung findet auf dem Südfriedhof am Donnerstag, den 7. März, nachmittags 4 1/2 Uhr statt. — Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

[1079]

Geleise

Ripptag, Lokomotiven

kaufen stets gegen sofortige Barzahlung in beliebigen Mengen

Gebrüder Eichelgrün

Strasbourg i. Elz.

Feueranzünderfabrik

errichtet in Wiesbaden zum Vertrieb von in Bündel gebundenen Feueranzünderholz eine Niederlage. Wer will dieselbe übernehmen? Großer Umsatz, hoher Gewinn. Interessenten erhalten unter Z. 288 an die Exp. d. Bl. Auskunft. [1075]

Besser möbliert. Zimmer

am liebsten

Wohn- und Schlafzimmer mit elektr. Licht, Bad im Hause, wird von einem Herrn dauernd zu mieten gesucht. Zentralheizg. erw., nicht Beding. Angeb. mit Preis unt. Z. 290 an die Geschäftsst. des Blattes erb. (8998)

Sonnenberg. — Bekanntmachung

Auf Grund des § 59 der Reichsgerichtsordnung für die Erste 1917 vom 21. Juni 1917 wird für den Landkreis Wiesbaden mit Ausnahme der Stadt Biebrich der Preis für das vom Kreise abgegebene Wehl wie folgt festgesetzt:

1. für einen Doppelzentner Weizenmehl auf 41 M.,
2. für einen Doppelzentner Weizenmehl, 94 Prozent ausgemahlen, auf 44 M.,
3. für einen Doppelzentner Weizenmehl, 80 Prozent ausgemahlen, auf 47 M.

Diese Festsetzung tritt am 1. 1. 1918. in Kraft. Mit dem gleichen Tage wird die Festsetzung vom 24. August v. J. aufgehoben.

Wiesbaden, den 26. Februar 1918.

Namens des Kreisamts.

Der Vorsitzende, von Seimbura.

Sonnenberg, den 1. März 1918.

Der Bürgermeister, Buchelt.

Verein der Ärzte Wiesbadens.

Gemäß Beschluß des Ärztekammerausschusses für Preußen, vom 12. Dezember 1917 tritt vom 1. Januar 1918 eine

Erhöhung der ärztlichen Gebühren um 50%, ein.

Der Vorstand.

[1099]

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, den 8. März 1918, abends 8 Uhr im kleinen Saale:

Lieder-Abend

Konzertsängerin Anne-Marie Cranz, Berlin (Alt) Grossh. Hess. Kammeränger Alfred Stehpani, Darmstadt (Bass). Am Klavier: Hans Weisbach.

Zum Vortrage gelangen Lieder von Franz Schubert und Hugo Wolf.

Ausführliches Programm siehe Plakate.

Eintrittspreise: 1. bis 10. Reihe 3 M., 11. bis letzte Reihe 2 M., Galerie 1 M. (Sämtliche Plätze sind numeriert).

8997) Städtische Kurverwaltung.

In unser Genossenschaftsregister Nr. 70 wurde heute bei der Firma Vereinigung der Wiesbadener Obst- und Gemüsehändler, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Wiesbaden, eingetragen, daß Wilhelm Moser aus dem Vorstände ausgeschieden und an seiner Stelle der Kaufmann Wilhelm Hohmann zu Wiesbaden in den Vorstand gewählt worden ist.

Wiesbaden, den 28. Februar 1918.

Königliches Amtsgericht, Abt. 8.

In unser Handelsregister B. Nr. 162 wurde heute bei der Firma „Sanitätskassen Verein G. m. b. H.“ mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen, daß Wilhelm Basse als Geschäftsführer ausgeschieden und an seiner Stelle der Kaufmann Anton Stoh an Wiesbaden zum Geschäftsführer bestellt ist.

Wiesbaden, den 1. März 1918.

Königliches Amtsgericht, Abt. 8.

Sonnenberg. — Anmeldung zur Landsturmrolle. Es wird darauf hingewiesen, daß der Ruf des Landsturms für die ganze Dauer des Krieges Gültigkeit behält. Nichtmilitärische, die die Aufzeichnung, sobald sie das 17. Lebensjahr vollendet haben, sofort zur Landsturmrolle anmelden. Die Anmeldung hat in Zimmer Nr. 3 des Rathauses an den Vertretenen während der Vormittags-Dienststunden von 8 bis 12 Uhr zu geschehen.

Das Unterlassen der Anmeldung hat vorzeitige Einziehung zum Vorentscheid zur Folge.

Sonnenberg, den 3. März 1918.

Der Bürgermeister, Buchelt.